Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 1 (1941)
Heft: [3]

Artikel: Schöne, saubere Wäsche, ohne Seife
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-554175

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verlangen Sie in Ihrem Reformhaus diese Keimlingsbisquit und probieren Sie solche, Sie werden darin bestimmt eine wertvolle Nahrungsergänzung finden für Sie und Ihre Kinder. Das ½ Pfund wird zu Fr. 1.65 abgegeben. Auch Kleinkindern kann man während der Zeit des Zahnens Keimlingsbisquit geben, da der Mineralsalzgehalt die Entwicklung der Zähne fördert. Das Keimlingsbisquit wird mit seinem guten Schwesterprodukt mit Gerber-Haferbisquit zusammen sicherlich immer mehr Bedeutung erreichen bei all denen, die Verständnis haben für Vollkraftnahrung.

Ein neuer Brotaufstrich.

hilft ebenfalls zur Bereicherung des gesunden Tisches, denn trotz Rationierung können wir immer noch gesund leben und genügend gute Nahrung aufnehmen, wenn wir es ein bißchen verstehen. Dieser neue Haselnuß-Brotaufstrich enthält, wie der Name sagt, in erster Linie Haselnüsse, Weizenkeime, Fruchtsäfte, Malz und etwas Rohrzucker und ist deshalb ein erstklassiger Kraftspender. Als Brotaufstrich ersetzt er die heute etwas spärlich gewordene Butter und ist zudem auch geschmacklich eine angenehme und willkommene Bereicherung. Als Tourenproviant, besonders jetzt in die Ferien, gehört A. Vogels Haselnuß-Brotaufstrich in jeden Rucksack.

Schöne, saubere Wäsche, ohne Seife

Als »Buch-hus« wird heute noch da und dort ein Waschhaus bezeichnet, was von der sogenannten guten alten Zeit herrührt, wo man noch mit Buchenasche waschen konnte. Damals hatten die Leintücher noch eine längere Lebensdauer. Manches Mädchen brachte Grossmutters Wäsche nochmals mit in die Aussteuer und diese war immer noch ansehnlich und stark.

Es war nicht alles ideal und wünschenswert, was die alte Zeit an sich hatte, jedoch manches war besser als heute und vor allem auch billiger. Die Menschen waren allerdings auch genügsamer, und wir wollen nun nicht darüber streiten, ob es volkswirtschaftlich betrachtet vorteilhafter ist, wenn man nicht mehr so genügsam ist, wie früher, indem die wachsenden Ansprüche eben auch den Warenverbrauch steigern. Heute ist die Ware knapp und zum Teil eben nicht mehr oder nicht in der notwendigen Menge zur Verfügung, und deshalb heißt es sparen, und wo auch das Sparen nichts mehr nützt, sich anders behelfen. Dies ist nun so mit der Wäsche, denn die Wäscheartikel sind sehr knapp und scheinen noch knapper zu werden, und doch möchte jede Hausfrau eine schöne, saubere Wäsche haben.

Zum Reinigen der Wäsche, besonders schmutziger Wäsche, ist vor allem ein fettlöslicher Stoff nötig, also eine Lauge, die fettlösende Alkalien enthält. Diese ist mit Seifenpulver und Seife ohne weiteres zu erhalten, jedoch heute, wo diese Artikel ungenügend zur Verfügung stehen, hilft uns die Buchenlauge, die zu Großvaterszeiten schon ihre Dienste getan hat, wieder. Von jetzt an wird also die Buchenasche nicht mehr fortgeworfen und auch im Garten muß damit gespart werden, denn jetzt wird damit gewaschen und das geschieht wie folgt:

In einem Kessel wird die Buchenasche ausgekocht, dann läßt man sie stehen, und die Asche setzt sich zu einem Schlamm auf den Boden, worauf die schöne Lauge oben abgeschüttet werden kann. Diese Lauge wird nun in den Kochkessel gebracht, mit der Wäsche gekocht und letztere ist nach gründlichem Spülen sauber. Bei Flecken kann mit etwas Seife nachgeholfen werden, noch besser ist es allerdings, wenn diese vorher schon etwas ausgewaschen werden. Wer eine Waschmaschine besitzt, bringt die Wäsche mit der kochenden Lauge in die Waschmaschine, und das, was sonst die Seifenlauge oder das Waschpulver ausrichten, erreicht man mit der Buchenlauge. Zum Bleichen der Wäsche, wie dies mit den perborathaltigen Waschmitteln geschieht, muß wieder wie früher das Rasenbleichen herangezogen werden. Perborat ist nämlich nichts anderes als ein sauerstoffbildendes Produkt, welhalb solches durch Rasenbleichen ersetzt werden kann, da auch der Rasen Sauerstoff abgibt, wenn die Sonne darauf scheint. Sauerstoff bleicht das Gewebe, jedoch darf diese

Sauerstoffbleichwirkung nicht zu stark auf eine Wäsche ausgeübt werden, da solches mit der Zeit das Gewebe angreift. Um nochmals auf die Buchenasche zurückzukommen, möchte ich noch erwähnen, daß man gut tut, solche vor dem Gebrauch zu sieben. Wenn auch ein kleines Quantum andere Holzasche dazu kommt, was beim Anfeuern z. B. fast unvermeidbar ist, schadet es gar nichts, jedoch die richtige, gute Lauge erhält man von der Buchenasche. Der Rückstand, der im Kessel bleibt, ist noch gut genug für in den Garten zur Lockerung des Bodens.

Also nun aus der Waschküche wieder ein »Buchhaus« machen, und wenn Sie es einmal los haben, dann fühlen Sie sich ganz wohl bei dieser alten Methode und brauchen nicht mehr so besorgt zu sein um die vielleicht noch viel kleiner werdenden Seifenrationen.

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht,

was alles aus unserem einfachen Erdboden hervorgebracht werden kann? Wir stecken einen Samen in die Erde, denken vielleicht nichts weiteres dabei, und da kommt eine Pflanze hervor, die spezielle Heilkräfte enthält. Aus dem gleichen Boden ziehen wir eine andere Pflanze, die feine ätherische Oele liefert, eine andere Pflanze hat eine rote Wurzel, aus welcher Farbstoff gewonnen werden kann. Zucker, Bitterstoffe, Farbe, Parfum, heilwirkende Nährsalze, Gifte und vieles andere können die Pflanzen aus dem gleichen Boden ziehen. Sie haben also nur ein Rohstofflager und stellen so vielerlei Fertigfabrikate her, die viel wunderbarer sind in ihrem ganzen organischen Aufbau, als es irgend eine chemische Fabrik tun könnte.

Für uns ist dies alles so selbstverständlich, wir sind all dies gewohnt, die alltäglichen Wunder, die die Natur hervorzaubert, sind für uns eben so selbstverständlich, daß wir nur zu leicht vergessen, welch wundervolle Gesetzmäßigkeit der Schöpfer in dieses tägliche Naturgeschehen hineingelegt hat. Sollte uns das tiefere Verstehen all dieser Naturwunder nicht eine heilige Achtung vor dem Leben selbst zum Bewußtsein bringen! Wenn der Mensch dies stets bedenken würde, wenn der Jugend die Achtung vor dem Leben und der Natur etwas eindringlicher nahegebracht würde, könnten wir nicht so leichtfertig an einem Zerstörungswerk arbeiten, wie es heute in der Welt geschieht.

Bekommen wir bei diesem Besinnen nicht auch mehr Achtung vor unserem Boden, der so gerne Nahrung und Kleidung für uns liefert? »Us eigenem Bode« klingt so schön, für viele noch rein theoretisch, jedoch die Praxis ist noch viel schöner, und jetzt, wenn die Frühlingserde unter den Strahlen der warmen Sonne zu dämpfen beginnt, muß es jeden, der Zeit und Kraft besitzt, hinauslocken zur praktischen Verwirklichung der schönen und dankbaren Aufgabe »bebauet die Erde«.

Beim Bergbauern!

In der Stubenecke steht die alte Standuhr. Ihr Ticken eifert mit dem gleichmäßigen Rhythmus der schnurrenden Spindel. Die Mutter spinnt Wolle. Um den alten, eichenen Tisch sitzen zufriedene Menschen, die von der beschwerlichen Arbeit im Holze heimgekehrt sind. Einer liest in der Bibel, ein anderer schreibt, auf dem Tische liegt ein Berg selbstgekartete Wolle, die zum Spinnen bereit ist. Gute, alte Zeit.

Die Tochter hat soeben das Abendessen fertig, der Tisch wird abgeräumt und bekommt ein neues Kleid mit dem selbst gewobenen, grobleinenen Tischtuch, und alle sitzen mit friedlicher Miene um den Tisch. Geschwellte Kartoffeln, Sauermilch, Nüßlisalat, nebst Getreide- und Fruchtkaffee bilden das einfache Nachtessen. Mit gutem Appetit und Dankbarkeit wird gegessen, und wenn vielleicht bei dieser oder jener Mahlzeit etwas an Vitamine fehlt, vermögen der Friede und die Genügsamkeit den Mangel zum grössten Teil wieder wettzumachen.

Bärlauch

»Pfui,« werden Sie sagen, »der nach Knoblauch stinkende Kerl, von dem mag ich nichts wissen!« Und doch steckt hinter diesem nach Knoblauch riechenden Kerl etwas Gutes. »Allium ursinum«, also mit einem so schönen lateinischen Namen hat man dieses schwefel-